

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ

d. Stadt Hochheim



**Ercheint:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörs- beim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 132

Samstag, den 9. November 1929

6. Jahrgang

## Von Woche zu Woche

Von Argus

Dem Fürsten Bülow, dem letzten Reichskanzler der Vorkriegszeit, ist Prinz Max von Baden, der letzte Kanzler der Zeit des Weltkrieges, im Tode nachgefolgt. Nun ist den Kanzlern der kaiserlichen Zeit nur noch einer am Leben: Michaelis, der im Jahre 1917 Herr von Bethmann-Hollweg ablöste, aber sehr kurze Zeit im Amte blieb. Ihm folgte Graf Hertling und dann Prinz Max von Baden, der etwas über 62 Jahre alt, die Augen zum ewigen Schlummergehen geschlossen hat. Im Oktober 1918 war er zum Reichskanzler ernannt worden. In einer furchtbaren schweren Zeit übernahm er das Amt. Wer vermog es zu sagen, ob ein weiterer Zusammenbruch, der wenige Wochen darauf eintrat, hätte verhüten können? Wie es der diplomatischen Kunst Fürsten Bülow nicht mehr gelang, Italien von dem Einmarsch in die Reihe unserer Feinde zurückzuhalten, so hat auch Reichskanzler Prinz Max nicht mehr vermocht, die Katastrophe, mit der der Weltkrieg für uns endigte, zu vermeiden. Und auch er tat, was in seinen Kräften stand, ist nicht zu befehlen. Und darum sollten an seinem offenen Grabe die klüßlichen Gegenstände schweigen...

Trotzdem der Reichstag und die Parlamente der Länder noch nicht zu ihrer Arbeit versammelt sind (der neu gewählte Badische Landtag hat am 6. November eine Sitzung abgehalten, in der er sich nur konstituierte und dann auf unbestimmte Zeit vertagte), hat sich schon ein ziemlich lebhafter parlamentarischer Betrieb entwickelt. Das Ergebnis des Volksbegehrens kennen wir ungefähr. Es ist knapp die erforderliche Unterschriftenzahl von 10 Prozent erreicht worden. Immerhin konnte sich noch einiges ändern, die amtlichen Ausfertigungen werden nämlich erst am 21. November veröffentlicht werden. Dann geht der Gesetzentwurf an den Reichstag, und wenn dieser, womit nach den Mehrheitsverhältnissen in unserem Reichsparlament zu rechnen ist, den Entwurf nicht ablehnen wird, so soll der Volksentscheid stattfinden.

Unter den Parteien der Regierung hat sich im Justizministerium bei der Beratung des Strafschöffenentwurfes eine Unstimmigkeit ergeben. Man hat über Erleichterungen in der Ehescheidungen beraten, und Zentrum und Bayerische Volkspartei, die sich als parlamentarische Verbündeten der katholischen Bevölkerung fühlen, haben von Veranschaulichungen der Parteipolitik gegen eine Erleichterung der Ehescheidungen. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Reich, hat in Bamberg vor einer Arbeiterversammlung recht energische Worte gebraucht und mit dem Auslassung einer Forderung aus der Reichsregierung gedroht. Das Zentrum hat seine Vertreter aus der Justizkommission des Reichstages vorläufig zurückgezogen, so daß diese an der Weiterberatung des neuen Strafschöffenbuchs vorerst nicht mehr teilnehmen. Die Deutschnationalen enthalten sich der Abstimmung über die Paragrafen über die erleichterte Ehescheidung. Es besteht also eine gewisse Hochspannung in dem Reichstagsausschuß, der wohl zu einer Regierungskrise führen könnte. Es wird jedoch versichert, daß eine solche vermieden wird.

In Frankreich hat sich das Kabinett Lardieu der Kammer vorgestellt. Auf der Linken findet es eine entschlossene und geschlossene Gegnerschaft, denn nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Radikalen werden gegen die Regierung kommen. Auf alle Fälle wird Lardieu keine große Mehrheit in der Kammer haben und sein Ministerium dürfte nicht lange zusammenbleiben, besonders weil in dem Kabinett selbst keine Einigkeit herrscht. Die darin vertretenen Rechtsparteien sind scharfe Gegner Briands und seiner Politik, und es ist nicht ausgeschlossen, daß infolge dieser Tatsache die Regierung Lardieu in nicht ferner Zeit zusammenbrechen wird.

Die Regierung MacDonald hatte im englischen Unterhaus einen bedeutenden Erfolg wegen ihrer Außenpolitik. Ein Mißtrauensantrag über die Rußlandpolitik der Regierung Englands ist abgelehnt worden. Auch Macdonalds Ausführungen über seine Amerikareise machten im Parlament einen guten Eindruck. Dagegen befriedigte Arbeitsminister Thomas nicht mit seinen Ausführungen über die Dämpfung der Arbeitslosigkeit.

In Polen herrscht eine sehr gespannte politische Lage. Der Sejm (Abgeordnetensammlung) ist gegen Bülow. Infolgedessen wurde der Sejm einfach auf vier Wochen vertagt. Natürlich ist das keine Lösung, und an manchen Stellen gärt es bereits. So fanden in Lodz und anderswo Straßenkundgebungen statt, die zwar von der Polizei noch unterdrückt werden konnten, aber sie zeigen, daß im Volke eine große Unruhe vorhanden ist.

Die groß die Agrarnot in Rußland ist, zeigen die Auswanderungen deutscher Bauern aus Rußland nach Kanada. Die Rußlandmüden kommen aus der Ukraine, dem Wolgagebiet, Transkaukasien, Sibirien und aus anderen Be-

zirten des weiten russischen Landes. Sie müssen das Land, das sie urbar gemacht und bisher bewirtschaftet haben, verlassen, weil ihre landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr rentabel sind. Ihre Vorfahren waren vor Jahrhunderten aus Niedersachsen und Württemberg nach Rußland ausgewandert und haben während dieser langen Zeit ihr Deutschtum verteidigt und erhalten. 18.000 sind bereits nach Kanada ausgewandert, 10.000 sind jetzt unterwegs und befinden sich zurzeit in unserem deutschen Hafen Kiel. Hoffentlich werden sie in ihrer neuen Wahlheimat das finden, was ihnen die Heimat der Geburt verlagert hat. Hoffentlich werden sie auch in dem amerikanischen Lande die Treue zum Deutschtum und zur deutschen Sprache bewahren, wie sie es in Rußland getan haben.

Im Fernen Osten ist der russisch-chinesische Konflikt noch immer nicht gelöst. Neuerdings gab es schwere Kämpfe zwischen Russen und Chinesen in der Mandchurie. Vom chinesischen Bürgerkrieg ist zu melden, daß der General Feng schwere Niederlagen erlitten hat im Kampf gegen die Kantingregierung. Wenn die Nachrichten sich bestätigen, dann hätte Kanting seinen gefährlichsten Gegner besiegt. In Afghanistan ist Habibullah mit elf seiner Würdenträger hingerichtet worden. Ob das Land jetzt zur Ruhe kommt?

### Ein Zwischenfall erledigt.

Ein deutscher Dampfer zur Verfügung venezolanischer Rebellen. — Deutschland bedauert. — Treue der Venezolaner während des Krieges. — Wer hat die Schuld? — Kein Straf Antrag gegen die Uebeltäter.

### Ein venezolanisch-deutscher Zwischenfall.

Im letzten Sommer beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit einem Zwischenfall, der drohte, die deutschen Beziehungen zu dem südamerikanischen Freistaate Venezuela zu verschlechtern. Rebellen hatten es verstanden, Erfolge gegen die venezolanische Regierung zu erzielen, und sie hatten sich bei ihrem Unternehmen eines Dampfers bedient, des „Falle“, der deutscher Herkunft war. Jetzt ist die Angelegenheit beigelegt worden.

### Der Tatbestand.

Das Auswärtige Amt hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, erst von der Angelegenheit erfahren, als es bereits zu spät war. Der Dampfer „Falle“ hatte nämlich bereits den Hafen Orinoco verlassen und befand sich schon auf hoher See, als sich die Gerüchte, die über den Dampfer „Falle“ im Umlauf waren, zur Gewissheit verdichteten.

Der venezolanischen Gesandtschaft ist hierauf umgehend von den auf deutscher Seite gemachten Wahrnehmungen Kenntnis gegeben worden. Nach dem Bekanntwerden der Vorgänge bei der Landung des Dampfers an der venezolanischen Küste hat die deutsche Regierung der Regierung von Venezuela sofort ihr Bedauern wegen des Vorfalls ausgesprochen und sich entschuldigt.

### Venezuela während Deutschlands höchster Not.

In diesem Zusammenhang verdient darauf hingewiesen zu werden, daß Venezuela während des Krieges Deutschland gegenüber außerordentliches Entgegenkommen gezeigt hat.

Der damalige Präsident Venezuelas hat sich dem stärksten Druck von Washington aus widersetzt. Im Jahre 1917 hat er öffentlich erklärt, daß er sich lieber an die Wand stellen und erschießen lassen würde, als den amerikanischen Forderungen auf Eintritt Venezuelas an der Seite der Alliierten folgen würde.

### Die Schuldfrage.

Von deutscher Seite ist alles geschehen, um die Schuldigen festzustellen.

Es hat sich später herausgestellt, daß die Firma Brenzlau in Hamburg den Dampfer käuflich erworben hat und es hat sich weiter ergeben, daß diese Firma um das Unternehmen geworben hat.

Im Gegensatz zum Kapitän des Dampfers scheinen die Mannschaft und die Offiziere in Unkenntnis gewesen zu sein. Auf hoher See hat der Kapitän die Mannschaft, die in einen neutralen Hafen einlaufen wollte, mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, weiterzufahren.

### Noch kein Strafantrag Venezuelas.

Ein Strafantrag der Regierung von Venezuela gegen den Kapitän des Dampfers oder den Inhaber der Firma Brenzlau ist noch nicht gestellt worden. Ohne diesen Antrag ist es nicht möglich, gegen ihn in Deutschland auf Grund des Hochverratsparagrafen vorzugehen.

### Innerpolitische Spannungen.

Die innerpolitische Lage im Reich ist zurzeit wieder einmal recht gespannt. Sobald der Reichstag wieder versammelt ist, wird man daher mit scharfen Auseinandersetzungen rechnen müssen.

Zunächst handelt es sich um die Verabschiedung des Volksbegehrens gegen den Youngplan, das mit etwa 10,04 oder 10,05 Prozent ganz knapp die Anzahl von Stimmen erhalten hat, die erforderlich sind, um daraus eine Vorlage an den Reichstag werden zu lassen. Nach der Verabschiedung ist die Reichsregierung verpflichtet, diese Vorlage und ihre Stellungnahme dazu an den Reichstag zu geben. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird selbstverständlich ablehnend sein, und der Reichstag selber wird in diesem Sinne beschließen. Dann kommt die Vorlage zur Volksabstimmung. Man rechnet damit, daß diese Volksabstimmung im Januar vorgenommen werden soll. Möglicherweise findet sie auch schon früher statt. Von deutschnationaler Seite wird offenbar ein möglichst baldiger Volksentscheid gewünscht. Der Abgeordnete Graf Westarp hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, die Abstimmung über die Annahme des Youngplans im Reichstag nicht vor dem Volksentscheid stattfinden zu lassen und deshalb den Reichstag zu einem früheren Termin als dem ursprünglich vorgesehenen einzuberufen. Ueber diesen Wunsch werden aber die Meinungen natürlich sehr geteilt sein, so daß man noch nicht sagen kann, ob ihm stattgegeben wird.

Eine weitere Komplikation der politischen Lage bedeuten Erklärungen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei über ihre Stellungnahme zur Reform der Ehescheidung. Mit dieser Reform beschäftigt sich zurzeit der Strafrechtsausschuß des Reichstages. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um eine Erleichterung der Ehescheidung in solchen Fällen, in denen ein weiteres Zusammenleben von Ehegatten aus Gründen gegenseitiger Abneigung nicht mehr möglich ist. Zentrum und Bayerische Volkspartei haben schon die ganze Zeit über keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihnen aus religiösen Gründen eine Zustimmung zu derartigen Vorschlägen nicht möglich ist. Die anderen Regierungsparteien sind jedoch geneigt, einer Reform zuzustimmen. Nun hat der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Reich, dieser Tage in einer Rede zu Bamberg offen und unmissverständlich erklärt, daß seine Partei nicht geneigt sei, einer Regierungscoalition weiter anzugehören, deren übrige Partner in der Frage der Ehescheidungen auf die Gefühle und Anschauungen der Katholiken keine Rücksicht nähmen. Einen Tag später haben die Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstages sogar eine Sitzung des Rechtsausschusses verlassen, nachdem sie vorher erklärt hatten, es sei ihnen nicht mehr möglich, die Verhandlungen über eine Ehescheidungsreform weiter mitzumachen. Das Berliner Zentrumorgan, die „Germania“, schreibt zu diesem Schritt, daß das Zentrum den Reichskanzler zu keiner Zeit darüber im Unklaren gelassen habe, daß es eine Erleichterung der Ehescheidung, wie sie von der Mehrheit der Regierungsparteien gewollt sei, nicht mitmachen könne und nicht mitmachen werde. Das Zentrum habe den Reichskanzler in den letzten Wochen ernstlich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch die etwaige Fortsetzung der Entscheidung in dieser Weltanschauungsfrage herausbeschworen werden müßten. Deshalb sei es höchst überflüssig gewesen, die Regierungscoalition im jetzigen Augenblick mit dieser Auseinandersetzung zu belasten. Der Protest der Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses sei ein sehr ernstes Warnungssignal.

Soweit die Äußerungen des führenden Zentrumsbundes. Man sieht, die Verstimmlung des Zentrums ist — ebenso wie die der ihm nahestehenden Bayerischen Volkspartei — sehr groß. Ob es daraus die Konsequenz eines Austrittes aus der Reichsregierung ziehen wird, läßt sich aber heute noch nicht sagen. Das wird zunächst einmal davon abhängen, ob die übrigen Regierungsparteien zu einem Nachgeben in der Frage der Ehescheidungsreform bereit sind. Auf jeden Fall wird man sich jetzt innerhalb der Regierungscoalition auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen, und die Meinungen darüber werden sehr weit auseinandergehen.

An Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Koalition ist auch sonst kein Mangel. Die Deutsche Volkspartei hat durch eine Resolution ihres Parteivorstandes zum Ausdruck gebracht, daß sie die Art und Weise, wie die Reichsregierung das Volksbegehren bekämpft hat, nicht billigt. Dazu kommt, daß die Reformpläne des Reichsfinanzministers auch unter den Regierungsparteien auf erhebliche Widerstände stoßen — man braucht nur an den Widerstand der Bayerischen Volkspartei gegen eine Erhöhung der Biersteuer zu erinnern! — und daß schließlich auch die Auffassungen über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung noch lange nicht unter einen Hut gebracht sind. So haben sich die Dinge allmählich zu einer sehr gespannten politischen Situation entwickelt. Was daraus werden wird, kann sich erst zeigen, wenn der Reichstag wieder beisammen ist.

### Keine Regierungskrise.

Nach einer Meldung aus Berlin glaubt man in Kreisen der Regierungsparteien nicht an eine bevorstehende Regierungskrise. Man dürfte auch wohl annehmen, daß die



Bestimmung der  
der Wahlen.  
Heim a. R., den 9



peft der Firma  
ingenieur. 51 bei  
" jederzeit ent

ern

nes Defrau  
inspeltor Eller  
art geloben war  
tschaft in Darm  
heitratet ist, wa  
gig tätig. Er hat  
bei haben. Er  
geleitet.

a ch Berlin  
Flugzeug D. 10  
tag mittig un  
Gesellschaft für  
in die 434 R  
tuen und bei  
bigkeit erreicht  
ne besonders an

u ag en u  
2 fuhr nach  
sehten Pro  
n. Der B  
ede Rheinla  
ls er den W  
enen und ran  
inkippte und d  
oa einen hal  
ten geringfüg

S. Gessl  
genommen we  
Landtags an  
nehmen. Die  
nehmen. Die  
nehmen. Die

a h m e n u  
Die Einnahme  
sch im Monat  
des ordentlich  
ionen Markt. a  
gen 0,420 Mil

us Volksbildung  
aus der über  
9446 Millionen  
war für Aufst  
n. Kunst, Kul  
ngswesen, Ges  
onen, für R  
Ausgaben 193  
also in die  
en, während  
e Mehrausga  
ußerordentlich  
1930 300.000  
über und war  
für 100.000  
1418 Millionen  
Rechnungsführ  
nen Markt.

it f u d e n d  
tlichen Einflü  
r zu einer we  
führt. Der St  
u- und Meial

Den ersten  
find unstreit  
inden am z  
tätigkeitsge  
eren daherge  
ein-Maingeb  
len und Gess  
agen angebr  
eine Haupt  
gen namentl  
Der Bund  
Richtbrauch  
t jedoch gle  
Bollstrassen  
en und Gess  
rdern. Es  
von Tracht  
ollständen  
nereine wa  
ein ein groß  
an veranlaß

Der 26-jährige  
Maurer Lando  
nem Motorrad  
hrte dabei d  
einen Baum  
hall ins Kre  
ohne das Be

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

usfall. Bei  
usfall. Bei  
usfall. Bei

## Vielseitig verwendbar ist MAGGI'S Würze für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.



**Buchbach.** (Herbstmarkt.) Am 18. und 19. No-  
vember wird hier der altbekannte Buchbacher Katharinenmarkt  
abgehalten. Am ersten Tage ist Krammarkt, am zweiten  
Tag, Rindvieh- und Schweinemarkt. Bei ungünstiger  
Wetterung findet der Markt in der Großen Markthalle statt.

**Ortenberg/Oberh.** (Schlechter Scherz.) Der  
Schneidermeister Zahn von hier erhielt ein Telegramm, wo-  
bei sein Bruder in Darmstadt gestorben sei. Bei der Familie  
kam das Gerücht, daß der Angehörige bester Gesundheit  
sei, daß sich der angeblich Verstorbene besser befinde, als  
derzeitige Scherz, wurde brutal und die Täter werden  
ermittelt werden, nach dem Gesetz streng bestraft.

**Gedern.** (Tödlische Verkehrsunfälle.) Vom  
1. bis 15. November sind in der Unterstadt fünf  
Schneidermeister Diefel, das in der Unterstadt mit anderen  
sich vergnügte. Gerade als die Kinder in die Haupt-  
straße einbiegen wollten, kam ein schwerer Lastwagen des  
Herrn Oberheim angefahren. Die kleine Diefel geriet unter  
das Auto und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort  
eintrat. Der Chauffeur, den keine Schuld treffen soll, erlitt  
Nervenschock.

**Altenhof a. d. L.** (Der Nikolausmarkt.) Am  
1. November findet hier der bekannte Nikolausmarkt statt.  
Neben einem großen Krämermarkt auch einen Rindvieh-,  
Schaf- und Schafmarkt umfasst. Zugleich beginnt  
das Fest „Zum Bahnhof“ eine Gewerbeausstellung, die eine  
Beschäftigung erfahren wird und einige Tage dauern soll.

**Gießen.** (Großfeuer.) Auf dem Gutshof Reubof  
brach Feuer aus, das schnell auf die Haupt-  
straße übergreif und diese mit Heu und Stroh sowie Früchten  
zusammen einscherte. Auch einige Wirtschaftsgebäude wur-  
den dem Feuer erfaßt und die darin befindlichen Ernte-  
früchte völlig vernichtet. Erst nach vierstündiger angestreng-  
ter Arbeit war die Feuerwehr in der Lage, den Brand auf  
den Herd zu beschränken. Vom Brand wurde nur das  
Gebäude verschont.

**Marburg.** (Tödllich verunglückt.) Auf dem  
Übergang der Straße Wittenberg-Hecken wurde der  
24 Jahre alte Anstreicher Battenfeld auf seinem Motor-  
wagen dem Güterzug der Kreisbahn erfaßt und zur Seite  
gedrückt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch  
wenigen Minuten starb.

**Biedenkopf.** (Ein Siebzigerjähriger.) Seinen  
Geburtstag konnte am 8. November Kammerherr  
von Seimburg, der in den Jahren 1893-1907 Landrat  
kreises Biedenkopf war, feiern. Von 1907-1918 war  
Seimburg Landrat in Wiesbaden und ab 1917 zugleich  
Präsident von Wiesbaden. Zahlreiche Beförderungen er-  
warben ihm den Titel eines Vizepräsidenten des Vereins  
nassauischer Land-  
rätswirte und war Vorsitzender des Nassauischen Landes-  
rates der Obst- und Gartenbauvereine. In der Villa  
auf der Herrschaft am Auersee in Oberhessen verbringt  
Seimburg seinen Lebensabend.

**Vimburg.** (Zusammenstoß zwischen einem  
Auto und einem Motorrad.) Auf der Straße zwischen  
Vimburg und Rehe stieß ein Kleinauto mit einem Motorrad  
zusammen. Beide Motorradfahrer wurden schwer verletzt. Das  
Auto fuhr weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern.

## Flugzeug über den flammenden Vulkan

Keine Hilfe für die Eingeschlossenen möglich.

Den ersten authentischen Augenzeugenbericht von dem  
Ausbruch des Vulkans Santa Maria gibt jetzt der Abteilungs-  
chef Richardson von der Panamerikanischen Luftfahrtgesellschaft,  
die die Gegend mit seinem Flugzeug überflog. Weilenweit  
die furchtbaren Verheerungen sichtbar, die die sonst so  
schöne Landschaft plötzlich in ein düstere Trümmersfeld ver-  
wandelt hatten. Der Krater rauchte noch und die glühende  
Lava, die sich langsam ausbreitend, herunterfloß. „Dann  
sagte ich mir“, so fährt Richardson in seinem Bericht fort, „was  
mein ganzes Leben nicht vergessen werde. Es war eine  
Szene, die vollständig eingeschlossen war von sich fortbewegen-  
den Lavaströmen, die sich immer höher und höher aufstürzten  
und bei weiterem Steigen den dort wohnenden Menschen die  
Möglichkeit nehmen werden, einem furchtbaren Tode zu  
erliegen. Kein Mensch kann sie vor diesem Schicksal retten.  
Hilfe ist ausgeschlossen.“ Die Zahl der Todesopfer läßt  
sich der Bericht, noch immer nicht genau feststellen,  
da Aufräumarbeiten noch nicht beendet sind, doch be-  
trägt sich diese nach vorläufigen Schätzungen auf 1000.  
Es sind 125 Todesopfer und über 300 Verletzte festgestellt.  
(Meb.)

Seit heute noch erschütternd wirkt der Bericht der behör-  
dlichen und privaten Hilfskolonnen. Diese fanden in Hütten  
auf den Feldern die Leichen ganzer Familien vor, die sich  
einander noch fest umschlungen hielten. Einige waren  
tot, andere halb verfault, wieder andere unter den Trüm-  
mern halb begraben. Häuser und Hütten sind zerstört,  
sogar mit Lavamassen bedeckt. Ein Mädchen, das man  
in Armen ihrer toten Mutter fand, konnte nach zwei Tagen  
gerettet werden. Sie ist die einzige Überlebende in einer  
ganzen Siedlung mit 25 Familien. Alle Krankenhäuser  
sind überfüllt mit Verwundeten. Die Behörden tun alles, um  
Überlebenden Hilfe zu bringen. Sie verteilen Nahrung-  
smittel, Arzneien und Kleidungsstücke. Die Zahl der durch die  
Eruption in Mitleidenschaft Gezogenen wird auf 25 000  
geschätzt.

## Wichtige Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Bekanntmachung der Wahlen.

Den öffentlichen Anschlagtafeln ist eine Bekannt-  
machung für die am 17. November 1929 stattfindenden  
Wahlen angehängt, welche die Abgrenzung der Stimm-  
bezirke, die Bestimmung der Wahlräume, sowie Tag und  
Zeit der Wahlen.  
Hochheim a. M., den 9. November 1929.  
Der Magistrat: Arzbücher.

## Zahlungs-Erinnerung.

An die Zahlung der bis zum 15. November 1929 fäl-  
ligen Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer wird  
hiermit erinnert und darauf aufmerksam gemacht, daß  
von der Steuer, welche bis zu dem genannten Fälligkeit-  
stage nicht gezahlt ist, 10 Prozent Verzugszinsen erhoben  
werden.

Hochheim a. M., den 8. November 1929.

Die Stadtkasse: Ruth.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde „hier“ werden  
am 15. November 1929, 10 Uhr vormittags, die nachbe-  
zeichneten Gegenstände nämlich: „Ein Büfett“ im Rathaus-  
hofe öffentlich versteigert.

Hochheim a. M., den 8. November 1929.

Schlosser, Vollziehungsbeamter.

Gemäß § 49 der Gemeindevahlordnung wird hiermit  
öffentlich bekanntgemacht, daß für die Stadtverordneten-  
wahl am 17. November 1929 lt. Beschluß des Wahlaus-  
schusses vom 6. November 1929 nachstehende Wahlvorschläge  
zugelassen und festgesetzt sind:

## Wahlvorschl. 1

Kennwort: Sozialdemokrat. Partei Deutschlands (S.P.D.)

1. Treber Adam, Gastwirt, Margaretenstraße 2
2. Seiler Otto, Buchhalter, Möhlerstraße 3
3. Krämer Josef, Maurer, Adolfsstraße 7a
4. Wenzel Alex, Bautechniker, Kauthstraße 18
5. Engerer Andreas, Werkmeister, Hintergasse 2
6. Enders Lorenz, Landwirt, Rathausstraße 20
7. Schieding Georg, Arbeiter, Bonifaziusstraße 3
8. Horst Albert, Küfer, Kauthstraße
9. Boos Johann, Gießer, Mainzerstraße 37
10. Zeul Johann, Rentner, Kauthstraße 2
11. Stuppi Leo, Arbeiter, Blumengasse 1
12. Schedlbauer Karl, Obermaler, Kirchstraße 28
13. Kleinmann Johann, Arbeiter, Möhlerstraße 4
14. Münch Johann, Bürogehilfe, Delfenheimerstraße 8
15. Georg Jakob, Arbeiter, Werlestraße 13
16. Ehrlein Ernst, Mäler, Adolfsstraße 7

## Wahlvorschl. 2

Kennwort: Deutsche Zentrumspartei

1. Belten Philipp Johann, Landwirt, Marzelstraße 14
2. Westenberger Alexander, Stadtkellner, Kirchstraße 1
3. Bachem Friedrich, Fabrikant, Mainweg 2
4. Runt Peter Philipp, Fabrikarbeiter, Hintergasse 38
5. Ramm Heinrich Josef, Landwirt, Adolfsstraße 8
6. Schwab Peter Josef, Küfermeister, Weiherstraße 45

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen  
wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank!

Anton Remsberger und Frau Therese  
geb. Brunet.

Hochheim, den 9. November 1929.

Für die anlässlich unserer Silbernen Hochzeit  
erwiesenen Gratulationen und Geschenke, sowie  
der Jahresklasse 1879

danken recht herzlich!

Adam Weilbacher und Frau Anna  
geb. Boller

## Warnung!

Ich warne jeden, mir Unwahrheiten über meine  
Entlassung nachzusagen. Meine Entlassung er-  
folgte durch die Einstellung des Betriebes am  
am 12. August und nicht wegen Unterschlagung.  
Ich werde jeden gerichtlich belangen, der mir  
solches nachsagt.

Oskar Hain, Hochheim a. M., Frankfurterstr. 22

3 Tage Heute, morgen u. Montag 8.30

Der Millionenfilm: Die Schlacht bei

## » WATERLOO «

Die große Schlacht, in welche der tapfere Feldmarschall Blücher  
genannt „Marschall Vorwärts!“ den großen Korsen Napoleon  
bezwang. — Ein Film von unerhörtem Aufgebot und von hin-  
reißender Handlung. 10 Akte und Beiprogramm.

Wegen der Länge des Films wird um pünktl. Erscheinen gebeten.

Sonntag Kindervorstellung

7. Staab Anton, Verwalter, Adolfsstraße 11
8. Lauer 2. Adam, Winger, Wilhelmstraße 20
9. Biegand Heinrich, Linder, Adolfsstraße 1
10. Wenz Jean, Drogerie, Kirchstraße 5
11. Hild Johann, Landwirt, Delfenheimerstraße 24
12. Hartmann Philipp, Schmied, Delfenheimerstraße 34
13. Jessel Josef jr., Winger, Massenheimerstraße 9
14. Meßer Wilhelm, Arbeiter, Altenauerstraße 5
15. Sturm Ludwig, Techniker, Edelstraße 13
16. Petry 1. Johann, Winger, Delfenheimerstraße 39
17. Schreiber Philipp, Gastwirt, Delfenheimerstraße 13

## Wahlvorschl. 3

Kennwort: Christlich nationale Bauern- u. Landvolk-Partei

1. Hirschmann Peter, Landwirt, Hintergasse 12
2. Weiß Ludwig, Landwirt, Mainzerstraße 10
3. Belten 5. Johann, Landwirt, Delfenheimerstraße 32
4. Schäfer 2. Heinz, Winger u. Landwirt, Magaretenstr. 15
5. Mayer Eduard, Winger, Massenheimerstraße 1
6. Hartmann Joh. Bapt., Landwirt u. Winger, Gartenstr. 10
7. Abt Franz, Landwirt, Marzelstraße 2
8. Duchmann Peter, Winger, Taunusstraße 3
9. Preis Franz, Landwirt, Rathausstraße 17
10. Hild 4. Peter, Landwirt, Weißenburgerstraße 1

## Wahlvorschl. 4

Kennwort: Bürgerliste

1. Schäfer Heinrich, Schneidermeister, Delfenheimerstr. 25
2. Abt Friedrich, Land- und Gastwirt, Weiherstraße 13
3. Doessler Herm. Dr., Rechtsanw. u. Notar, Bahnhofstr. 4
4. Barthel Franz, Bauunternehmer, Altenauerstraße 19
5. Wirsching Adolf, Gießermeister, Adolfsstraße 10
6. Schwab Heinrich, Schreinermeister, Edelstraße 15
7. Nies Karl, Dachdeckermeister, Edelstraße 11
8. Eberhardt Friedrich Karl, Kaufmann, Weiherstraße 6
9. Stemmler Hermann, Küfermeister, Hintergasse 10
10. Mertel Joh. Philipp, Lindermeister, Frankfurterstr. 28
11. Schröder August, Metzgermeister, Delfenheimerstraße 23
12. Belten Franz, Plastermeister, Frankfurterstraße 32
13. Kronenberger Adam, Metzgermeister, Frankfurterstraße 7
14. Ruelius Karl, Wagnermeister, Delfenheimerstraße 9
15. Merlen Heinrich, Drehereibeführer, Delfenheimerstraße 8
16. Sager Adam, Wagnermeister, Marzelstraße 6

Zur Erläuterung über die rechtliche Bedeutung der  
Wahlvorschl. wird bemerkt, daß Letztere in einem amt-  
lichen Stimmzettel mit den Namen der vier ersten Bewer-  
ber aufgenommen werden. Die Stimmzettel werden bei  
der Wahlhandlung im Wahlraum ausgegeben.

Hochheim am Main, den 6. November 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:  
Arzbücher, Bürgermeister.

**Sim  
Püggmüßel  
ist mein  
Vor!**

Alle Kinder, die  
sich  
gibt. Sie kriecht sie ständig  
in der Püggmüßel-Abtei-  
lung im 3. Stock bei

**Blümmen-  
Wierbad**

**Schwachen  
verd. Magen**

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Übelkeit vom  
Magen her, Erbrechen, Magendrücken, brennend, sofort Da-  
Willymanns Vianon. Vianon ist in tausenden Fällen ein glänzend bewährtes  
Mittel und wird von vielen Aerzten täglich verordnet. Flasche M. 2.- und  
M. 3.50. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Niederlage

**Otto Gebühr  
als Blücher**

Die große Schlacht, in welche der tapfere Feldmarschall Blücher  
genannt „Marschall Vorwärts!“ den großen Korsen Napoleon  
bezwang. — Ein Film von unerhörtem Aufgebot und von hin-  
reißender Handlung. 10 Akte und Beiprogramm.



## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

25. Sonntag nach Pfingsten, den 10. November 1929.  
(Die heutige Kollekte ist für unsere Bittomanen-Bibliothek.)  
Eingang der hl. Messe: Betet Gott an, ihr alle seine Engel! So  
höret es und freuet sich Zion und die Tochter Judas frohlocken.  
Evangelium: Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen.  
8.30 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion. 10 Uhr  
Hochamt. 2 Uhr Andacht für unsere lieben Verstorbenen.  
4 Uhr Versammlung des Arbeitervereins.

Werktag: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse.  
Die Eltern werden herzlich und dringend gebeten, ihre  
Kinder auch an Werktagen in die hl. Messe zu schicken.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. November 1929. (24. n. Trin.)

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Missionspredigt von Herrn  
Missionar Müller-Wiesbaden. — Kollekte ist zum Besten der  
Baseler Mission. — 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, den 12. Nov. abends 8 Uhr Frauenabend im evang.  
Gemeindehause.

Donnerstag, 14. November abends 8 Uhr Jungfrauenabend.

Freitag, 15. Nov. abends 8 Uhr Übungsstunde des Posaunenchores

## Zum Bügeln

empfiehlt sich in u. außer dem Hause  
Elisabeth Weilbacher, Jahnstrasse 9



Wolle weich und  
schmiegsam erhalten —  
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen!  
Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur  
das erprobte und zuverlässige Persil!  
Waschen Sie in einfacher kalter Lauge  
und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen  
Wolle nicht aufhängen, sondern aus-  
breiten! Nicht in Sonne und Ofennähe  
trocknen!

**Persil bleibt Persil**

## Damen-Hüte

in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

In Pelzen und Fellen  
unterhalte stets großes Lager

*P. Wurster*  
MAINZ  
SCHUSTERSTRASSE 44

Jetzt ist es Zeit,  
die Hühner kräftiger zu  
füttern, um frühzeitig  
Eier zu erhalten.

Muskator Hühnerfutter  
per Pfd. 18 Pfg.  
per Ztr. Mk. 16.50

Carneelen  
per Pfd. 34 Pfg.

Dorschmehl Original Nor-  
wegisches per Pfd. 30 Pfg.

Fischmehl  
per Pfd. 25 Pfg.

Fielschmehl  
per Pfd. 30 Pfg.

Holzkohlen für Hühner,  
Sonnenblumenkerne, Mu-  
schelschrot, Futterkalk für  
Hühner und Schweine  
empfiehlt

„Zentral-Drogerie“  
Jean Wenz

## Wir sind auf der Höhe!



Guter  
Ottomane-Mantel  
ganz auf Damassé, Kragen  
und Stulpen mit Besatz  
Mk. 24.50



Prima reinwollener  
Ottomane-Mantel  
ganz auf Damassé, mit  
großem Kragen u. Stulpen  
Mk. 39.50



Reinwollener  
Velour-Caré  
ganz auf Seide, mit großem  
Einre-Kragen  
Mk. 49.50

### Damen-Wintermäntel

zurückgesetzte, in Velour, engl.  
Art, mit und ohne Pelzbesatz,  
bis zu den weitesten Frauen-  
größen, in farbig, in prima  
Qualitäten und Verarbeitung  
Mk. 45.- 38.- 29.50 22.50 15.-

### Ottomane-Mäntel

in blau, schwarz und farbig,  
ganz auf Damassé, Seide etc.  
m. Zwischenfutter od. auf Stepp-  
seide mit großem Pelzkragen  
und hohen Stulpen  
Mk. 58.- 49.- 38.- 32.- 24.50

### Seal-Plüschmäntel

in allen Frauengrößen, tropfen-  
echt, mit großem Bubikragen  
und Zwischenfutter  
Mk. 85.- 68.- 48.-

### Kinder-Kleider u. Mäntel

finden Sie in reicher Auswahl  
bei mir am Lager zu denkbar  
niedrigsten Preisen  
Mk. 9.50 4.75 2.50

### Modell-Mäntel

in prima reinwoll. Ottomane,  
auf Crêpe de chine, m. Zwischen-  
futter oder Steppseide, mit gr.  
Einre-Kragen, in ganz ele-  
gantesten Ausführungen  
Mk. 92.00 75.00 62.00 48.00 39.00

aus Posten

Woll-, Samt-, Veloutine, Crêpe  
Satin- u. Crêpe de chine-Kleider  
in selten schön. Farben, streng  
modernen Formen, sowie noch  
ein Posten weiße Konfirmanten-  
Kleider in Wolle und Seide  
Mk. 16.50 12.50 9.75 7.50

### Blusen

in Trikot-Charmeuse, Crêpe de  
chine, Voiles etc. in allen  
streng modernen Farben und  
allen Größen  
Mk. 19.50 13.75 7.50

### Strickkleider, Pullover Westen, Jacken

mit 50% Rabatt

Die bekannten Damen- u. Mädchen-Kleider  
in allen Größen und Farben sind wieder eingetroffen.

Beachten Sie meine Auslagen.

Täglicher Eingang eleganter Neuheiten in Damen-Mänteln u. -Kleidern

**M. JANSSEN**

Frankfurt a. M.

Liebfrauenberg 33-35

zweites Blatt (M)  
Samstag, 9. Nov

Verwaltungsber  
B. Einzelne

Für die Straßen  
angebracht, dabon  
halbnächtige. Am  
lagelapital des Ele  
wiesen mit 211 231,9  
von 67 188,06 gege  
für 1928 ein Gewin  
für das Rechnungs  
Bilanz aus den bei  
noch nicht möglich ge  
über die Einnahmen  
einem vorgetragenen  
Der allerdings nur n  
in Wirklichkeit bere  
übertragen war) Ges  
und an Ausgaben  
gab an die Allgen  
den Betrag von 127  
nahme von 24 803,44  
falls der Allgemeine

Im Rechnungsje  
eines neuen (vierten  
Kraße, der die Auf  
örtlichen und östliche  
dort waren durch das  
Stromentnahmen die  
zumal auch zeitwei  
platz von dem dor  
neue Speisepunkt e  
Raffensheimerstraße,  
beleuchtungs-Zuleitu  
de eine neue Freilei  
nach den Schaltma  
wegs die Belastung  
etc. ausnimmt. Gl  
nach dem Speisepun  
Speiseleitungen für  
dieses weitergeführt  
Wasserwerk selbst i  
Raffensheimer- und  
sehen für die Abn  
Strom nach dem Ma  
notwendig herausge  
den Markt bejuchen  
find, welche sie be  
Gleichstrom nicht ve  
folge davon war, d  
ten und unzulänglich  
trieb am Markt ver  
den allgemeinen L  
nehmer am Markt  
die Zuführung von  
ben, außerdem auc  
dadurch von dem i  
abgetrennt. Die er  
1929 geplant und i  
durchführen. Im V  
1928 eine bedeutan  
teilweise in Angriff  
wachsenden Abneh  
die 1926 geschaffene

### Das Sch

Roman von  
Copyright b

17. Fortsetzung.

„Also, für B  
Herzog Magnus  
Pommern, wo an  
soll. Da ist es ei  
und sicher zu teil  
der Ratsherr Tim  
Schweizer, die na  
sich dem Juge an  
Kaufherren aus  
Schweizer des Ti  
in ihren ganz be  
dich ohne Sorge  
kommt Fridolin  
du dann doppelt  
der alten Frau in  
weigern.“

Er strich sich  
und sah sich wohl  
Frau Karine wa  
und auch Elfsabe  
Bort. Heilwig n  
Spinrad aufzuse  
Es wird wol  
Mehr sagte sie n

Fridolin Län  
lehten Abend vo  
sahen sie zusam  
im Wohngemach.  
Heinrich Hasselba  
Frau Karine in  
Um den Gaus



## Verwaltungsbericht 1928 der Stadt Hochheim B. Einzelne Verwaltungszweige.

(Fortsetzung)

Für die Straßenbeleuchtung sind 149 (148) Lampen angebracht, davon 71 (70) ganznächtlige und 78 (78) halbnächtlige. Am 1. April 1928 war das Gesamt-Anlagekapital des Electr. Betriebes in der Bilanz nachgewiesen mit 211 231,98 Rm. denen aufgewertete Schulden von 67 188,06 gegenüberstanden. Bilanzmäßig wurde für 1928 ein Gewinn von 63 994,85 Rm. nachgewiesen. Für das Rechnungsjahr 1928 ist die Aufstellung einer Bilanz aus den beim Wasserwerk genannten Gründen noch nicht möglich gewesen. Die vorläufige Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben in 1928 ergibt bei einem vorgetragenen Kassenbestand von 44 756,08 Rm. der allerdings nur noch buchmäßig vorhanden war und in Wirklichkeit bereits an die Allgemeine Verwaltung übertragen war; Gesamt-Einnahmen von 152 655,67 Rm. und an Ausgaben einschließlich der etatsmäßigen Abgabe an die Allgemeine Verwaltung von 45 000 Rm. den Betrag von 127 852,23 Rm. mithin eine Mehreinnahme von 24 803,44 Rm. Letzterer Betrag wird ebenfalls der Allgemeinen Verwaltung zugeführt.

Im Rechnungsjahre 1928 erfolgte die Errichtung eines neuen (vierten) Speisepunktes in der Altenauerstraße, der die Aufgabe hat, den Verbrauch im nordöstlichen und östlichen Stadtteil aufzunehmen. Gerade dort waren durch das Hinzukommen von größeren Kraftstromentnahmen die Spannungsverluste enorm gestiegen, zumal auch zeitweise die Belastung durch den Markt-Platz von dem dortigen Bezirk zu tragen war. Der neue Speisepunkt erhielt Erdkabel-Zuleitung durch die Massenheimerstraße, eine Meßleitung und eine Straßenbeleuchtungs-Zuleitung. Von dem Speisepunkt aus wurde eine neue Freileitung über einen Gitterabspannmast nach den Schaltmasten am Weiher geführt, die unterwegs die Belastung durch Hausanschlüsse und Motore etc. aufnimmt. Gleichzeitig mit den Kabelzuleitungen nach dem Speisepunkt sind in den gleichen Gräben die Speiseleitungen für das Wasserwerk verlegt und bis an dieses weitergeführt worden. Das Speisefeld für das Wasserwerk selbst ist in dem Gitterabspannmast Ecke Massenheimer- und Zahnstraße hochgeführt und vorgesehen für die Abnahme und Weiterführung von Drehstrom nach dem Markt-Platz. Letzteres hat sich als sehr notwendig herausgestellt, da fast alle Fahrgeschäfte, die den Markt besuchen, mit Drehstrommotoren ausgerüstet sind, welche sie bei der seitherigen Belieferung mit Gleichstrom nicht verwenden konnten. Die notwendige Folge davon war, daß sie sich teilweise mit ungeeigneten und unzulänglichen Gleichstrommotoren für den Betrieb am Markt versorgten, die eine ständige Gefahr für den allgemeinen Betrieb und die übrigen Stromabnehmer am Markt bildeten. Diese Gefahr wird durch die Zuführung von Drehstrom an den Markt-Platz behoben, außerdem auch die Versorgung des Markt-Platzes dadurch von dem übrigen Verbraucher vollkommen abgetrennt. Die erwähnte Drehstrom-Zuleitung ist für 1929 geplant und läßt sich mit ca. 5000 Rm. Aufwand durchführen. Im Werk selbst ist im Laufe des Jahres 1928 eine bedeutsame Umstellung in Vorbereitung und teilweise in Angriff genommen worden. Trotz der stetig wachsenden Abnehmerzahl und des Stromkonsums ist die 1926 geschaffene Gleichrichter- und Transformatoren-

Anlage dem normalen Betrieb im Laufe des Jahres auf absehbare Zeit noch durchaus gewachsen, nur an den Markttagen tritt durch den erhöhten Licht- und Kraftkonsum eine momentane, über das Normale gehende Belastung auf, die schließlich so beängstigend anstieg, daß es bereits erwogen wurde, eine weitere Reserve durch Aufstellung eines fünften Gleichrichter-Aggregates zu schaffen. Allerdings hätte dann diese kostspielige Reserve nur für die einmalige Gelegenheit im Jahre vorgehalten werden müssen. Diesem verlustbringenden Verfahren konnte dadurch vorgebeugt werden, als man den Gedanken aufgriff, die bestehenden Gleichrichter, soweit es nur irgend geht, in erster Linie für den Drehstrom für das Wasserwerk entnommen werden, bei dem sowieso Änderungen vorgenommen wurden und bei welcher Gelegenheit die Umstellung auf Drehstrom ohne besondere Kosten gemacht werden konnte. In zweiter Linie kam die Stadt, Straßenbeleuchtung als größter Lichtstrom-Abnehmer für eine Umstellung auf Drehstrom in Betracht. Durch Verlegung dieser beiden städtischen Anlagen mit Drehstrom wird ein Gleichrichter von 200 Ampère entlastet und kommt für die anormale Belastung auf der Gleichstromseite am Markt in Reserve. Zur Durchführung dieser Änderung im Electr. Werk muß nur ein neuer Transformator mit Hochspannungs-Schaltanlage errichtet werden, der den niedertransformierten Drehstrom für Wasserwerk und Straßenbeleuchtung direkt liefert und zwar ist bei der Straßenbeleuchtung ein dritter Leiter nicht erforderlich, sondern durch eine Phasenverschiebung an den Sammelschienen der Schalttafel wird es möglich gemacht, diesen zu sparen. Mit geringen Mitteln kann also so erreicht werden, daß im Werk eine größere Reserve geschaffen, die Fortleitungs- und Regenerverluste verringert, der Gleichrichtungsverlust

für die beiden größten Abnehmer von Strom gespart und ein sicherer, übersichtlicher Betrieb geschaffen wird. Mit Schluß des Rechnungsjahres 1928 ist die Arbeit in Angriff genommen worden und wird im Laufe des Monats Juni beendet werden.

(Fortsetzung folgt in nächster Samstagsnummer.)

## Spätherbstpflanzung

Wenn auch die Vorteile einer zeitigen Herbstpflanzung außer Zweifel stehen und es immer ratsam ist, mit dem Bezug und der Pflanzung von Obst- und Ziergehölzen nicht unnötig zu zögern, so bringen es die Verhältnisse doch häufig mit sich, daß man noch sehr spät im Herbst pflanzen möchte und muß, da andere Arbeiten vordringlicher waren. Man kann dies auch unbedenklich tun, solange noch „offenes Wetter“ ist, d. h. solange der Frost noch nicht erheblich in den Boden eindringt, was oft bis Mitte Dezember dauern kann. Gerade in diesem Herbst scheint sich der Abbruch in der Vegetation lange hinaus zu ziehen, denn jetzt Anfang November, sind die meisten Bäume noch voll belaubt und bedarf es noch einiger nicht allzu starker Nachfröste, um das Laub zum Fallen zu bringen und damit den Zustand herzustellen, der für das Herausnehmen und den Versand der jungen Bäume der geeignetste ist. Wir stehen also in diesem Jahre Anfang November noch mitten im Betriebe des Baumverlades, ein wichtiger Zeitabschnitt im Baumschulbetrieb, der jetzt auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit steht.

Es ist selbstverständlich, daß die Pflanzarbeit um so sorgfältiger ausgeführt werden muß, je mehr die Gefahr der völligen Einwinterung in greifbare Nähe rückt. Bei gutem Pflanzmaterial ist aber eine Ueberängstlichkeit nicht notwendig, denn gerade der letzte Winter hat gezeigt, daß junge wüchsige Pflänzchen die strengen Kälte am besten überleben konnten und hauptsächlich ältere, durch starken Fruchtbehang geschwächte Bäume ein Opfer der anormalen Witterung wurden. Wenn ich auch wohl annehmen darf, daß dem Obstzüchter und Gartenfreund die wichtigsten Pflanzregeln bekannt sind und er dieselben auch brav befolgt, so sei doch nachstehend nochmals auf einige Punkte hingewiesen, die trotz aller Sorgfalt gern außer acht gelassen werden. Zunächst, nur eine reelle Baumschule liefert zu angemessenen Preisen gute Pflanzware und kommt für Qualität ihrer Lieferung auf. Schleuder- und Winkelbaumschulen, Straßenhändler usw. meiden man, denn sie drücken sich um die Verantwortung, die eine festumrissene Qualitätsbezeichnung ihnen auferlegen würde, und man hat das Nachsehen. Für die zu erwartende Baumpflanzung schreibe man durch Vermittlung der Lieferbaumschule eine Transportversicherung ab, diese kostet nicht viel. Ankomme Baumpakete packe man nicht aus, wenn die Vermutung besteht, daß sie angefroren sind. In diesem Falle werden sie in einem kalten aber frostfreien Raum erst allmählich aufgetaut. Trockene oder beschädigte Wurzeln sind zu beschneiden, und, falls man nicht gleich pflanzen kann, sind die Bäume „einzuschlagen“, d. h. die Wurzeln sind so mit Erde zu bedecken, daß weder Trockenheit noch Frost schaden kann. Besonders bei der Spätherbstpflanzung muß der Baum fest im Boden stehen und noch einen besonderen Guss an einem genügend starken Baumpfahl haben. Es ist nicht zu tief zu pflanzen, aber Wurzeln dürfen auch nicht freiliegen. Vor allem dürfen keine Hohlräume vorhanden sein, die sich mit Wasser füllen, welches gefriert und die Wurzeln schädigt. Eine sorgfältige Bewässerung und hierauf Bedeckung der Baumscheibe ist jedoch nötig, auch das Anfallen des Baumes und Einbinden mit Dornen, denn Wildschäden können böse Folgen haben. Natürlich ist die Pflanzung öfter zu kontrollieren, und hat der Gartenfreund nach seiner Meinung alles getan, was in seinen Kräften stand, so gehe er hin und sehe immer wieder nach, ob nicht doch noch etwas verabsäumt ist.



Neue Sicherung von Bahnübergängen.

Nach gelungenen Versuchen mit neuartigen Sicherungsanlagen für Bahnübergänge beschäftigt man jetzt Warnungssignale aufzustellen, die bei Annäherung eines Zuges automatisch aufleuchten und schon von weitem den Automobilisten wissen lassen, daß der Weg gesperrt ist.

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.  
(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

„Also, Ihr Lieben! In den ersten Oktobertagen zieht Herzog Magnus mit Vasallen, Sippen und Gefolge gen Vommern, wo am 6. Oktober seine Hochzeit stattfinden soll. Da ist es ein Leichtes, sich dem Zuge anzuschließen und sicher zu reisen in dieser bösen Zeit. Mein Freund, der Ratsherr Timotheus Sped aus Schwerin hat mit seiner Schwester, die nach Stargard will, auch darum gebeten, sich dem Zuge anzuschließen zu dürfen, ebenso wie eiliche Kaufherren aus Bismar mit ihrer Ware. Die ehrenwerte Schwester des Timotheus Sped will dich nun, Heilwig, in ihren ganz besonderen Schutz nehmen. So können wir dich ohne Sorge ziehen lassen. In den nächsten Tagen kommt Fridolin Vammerzahl, um dich abzuholen. So bist du dann doppelt und dreifach beschützt. Und wir brauchen der alten Frau in Demmin ihre letzte Bitte nicht zu verweigern.“

Er strich sich schmunzelnd den langen, schwarzen Bart und sah sich wohlgefällig ringsum im Kreise der Seinen. Frau Katriene war Feuer und Flamme für diesen Plan, und auch Elisabeth fand ihn gut. Nur Beitz sagte kein Wort. Heilwig nickte still vor sich hin, ohne von ihrem Spinnrad aufzusehen.

„Es wird wohl so recht sein, wie Ihr meint, Oheim.“ Mehr sagte sie nicht.

Fridolin Vammerzahl war gekommen. Es war am letzten Abend vor ihrer Abreise nach Demmin. Wieder lagen sie zusammen, um den hohen, eisernen Leuchter im Bohnengemach. Aber nur die vier jungen Menschenkinder. Heinrich Haffelbach hatte noch im Ratshaus zu tun und Frau Katriene in der Küche.

Um den Hausgiebel ging der Herbstwind.

Da marte leise die Tür. Und Elisabeth flog mit einem Jubelruf ihrem Verlobten in die Arme. Der war ganz anders als sein Bruder. Auch äußerlich. Sein langes, schmales Gesicht war fein und flug und hatte einen sinnenden Ausdruck. Er legte weich den Arm um Elisabeths Schulter und leitete sie zu ihrem Sitz zurück. Er war gekommen, den Bruder zu begrüßen. Mähig ließ Elisabeth die Hände im Schoße ruhen und sah nur auf den Geliebten. Ihr Antlitz war eitel Sonnenschein. Im Frühwinter wollten sie heiraten, ebenso wie Heilwig und Fridolin. Es sollte eine Doppelhochzeit geben im Haffelbachhause, sobald Heilwig aus Demmin wieder zurück war.

Der junge Magister rief sich freilich die Hände und lehnte sich an den Kamin, wo die Rags ein helles Feuer geschürt hatte, denn es blies draußen schon ein kalter Wind. Er schielte zu Elisabeth herüber.

„Wie traulich ist es hier. Nun fehlt mir nur noch die Frau Ruffa.“

Beitz fand langsam auf.

„Ich werde meine Fiedel holen“, sagte er freundlich und ging aus der Tür. Es war selten, daß er einmal unter den anderen zu geigen anhub.

Im Hintergrund des Gemaches, wo die Schatten lagen, lehnte er sich dann nieder und hielt sein Instrument stumm an sich. Und dann strich er den Bogen und begann mit leiser, weicher Stimme zu singen:

„Es ist ein Schnee gefallen,  
Und ist es doch mit Zeit,  
Man wirft mich mit den Ballen,  
Der Weg ist mir verschneit.“

Mein Haus hat keinen Giebel,  
Es ist mir worden alt,  
Verbrochen sind die Miegel,  
Mein Stübchen ist mir kalt.“

Ach Lieb, laß dich erbarmen,  
Daß ich so elend bin,  
Und schließ mich in deine Arme!  
So fährt der Winter hin.“

„Das ist ein wenig traurig, wie du es liebst, mein

Beitz“, meinte der Magister und nahm ihm das Saitenspiel behutsam aus der Hand.

„Laß mir es ein Weilchen, ich veranlagt nach einem

anderen Lied, und ich glaube, Elisabeth auch.“

Er lehnte sich wieder zurück an den Kamin, und seine Augen suchten seine Braut, als er mit voller, tiefer Stimme anhub:

„Wach auf, mein Herzchen Schöne,  
Hart Allerliebste mein,  
Ich hör' ein süß Getöse  
Von kleinen Waldböglein.  
Die hör' ich so lieblich singen,  
Ich mein', ich sehe des Tages Schein  
Vom Himmel her bringen.“

Ich hör' die Hahnen krähen,  
Ich hör' den Tag dabei,  
Die tählen Windlein wehen,  
Die Sternlein leuchten frei,  
Singt uns Frau Nachtigalle,  
Singt uns ein süßes Melodei:  
Sie meld' den Tag mit Schalle.“

Keiner hatte unterdessen acht auf Heilwig. Sie hatte unablässig gesponnen, das Haupt tief gebeugt. Lichten, flackernden Schein warfen die Kaminflammen über ihr blondes Haar und ihr blaues Kleid. Aber ihr Gesicht war blaß. Es riß etwas an ihrer Seele bei den Klängen der Geige. Sie wußte selbst nicht, was. Sie wagte auch nicht, aufzusehen, aus Furcht, den wasserblauen verliebten Augen Fridolin Vammerzahl zu begegnen. Sie wußte, daß er ihr gegenüber, das runde, rosige Kinn auf die feste Hand gestützt, das rötliche Haar von den Kaminflammen gelbrot leuchtete. O, nein, nein, sie durfte nimmer aufsehen. Weil sie sonst vielleicht etwas verraten hätte, was niemand merken durfte, niemand. Am wenigsten aber Elisabeth. Denn die war ja so selig, so selig! Sie wußte nichts von Heilwigs Kampf und Entschluß. Die wußte nur, daß sie niemals alles eine böse Laune ihrer Mutter gewesen, die nun endlich zu besserer Einsicht gekommen.



## Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks.

Ein einheitliches Gesamturteil über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Oktober läßt sich nach dem Bericht des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks wegen der Verschiedenartigkeit der jahreszeitlichen Auswirkungen auf die einzelnen Gewerbebezüge nicht geben. Vorwiegend laun sich nachteilig für das Handwerk bemerkbar machte. In den Bekleidungsindustrien setzte das Herbst- und Wintergeschäft nur zögernd ein. Der günstige Einfluss, den gutes Bauwetter sonst auf die Gestaltung des Baumarktes auszuüben pflegt, konnte sich in diesem Jahre nicht in dem üblichen Maß auswirken, da infolge der Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt die Bauarbeiten in diesem Jahre überraschend schnell zu Ende gegangen sind. Nur in Ausnahmefällen wurden noch Neubaufträge vergeben. Günstiger lagen die Beschäftigungsverhältnisse bei den Baunehandwerken, da Aufträge für Reparaturarbeiten erteilt wurden. Der Geschäftsverkehr mit der Landwirtschaft ist überwiegend unbefriedigend geblieben. Die Hoffnungen auf eine lebhaftere Nachfrage der landwirtschaftlichen Bevölkerung und regere Kaufkraft infolge der befriedigenden Ernte sind noch unerfüllt. Die Anschaffungen werden nach wie vor auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Auch für öffentliche Verwaltungs- und Wirtschaftszwecke wurden größere Aufträge nicht erteilt. Entsprechend der wenig günstigen Beschäftigung des Handwerks gestaltete sich auch der Arbeitsmarkt. Von der Kundenschaft werden infolge der allgemeinen geringen Kaufkraft lange Zahlungsfristen verlangt. Dazu kommt, daß in vielen Fällen diese Fristen nicht einmal eingehalten werden.

## Aus aller Welt.

□ Der Fall des Dampfers „Halle“ vor dem Secant. Das Secant in Hamburg verhandelte über die Angelegenheit des Dampfers „Halle“, der Waffen transportiert hatte. Der Vertreter des Kapitäns Jippitt bestritt nachdrücklich die Zuständigkeit des Secants, da dem Dampfer weder ein Unfall zugefallen war, noch die Verhaftung des Dampfers von der englischen Behörde verfügt worden war. Daher beantragte der Vertreter des Kapitäns, das Secant möge über seine Zuständigkeit entscheiden. Nach kurzer Beratung stellte das Secant, dem Antrag entsprechend, das Verfahren ein.

□ Unterschlagung bei einem Stettiner Finanzamt. Bei der Kassenprüfung des Finanzamtes Stettin-Süd wurden Unterschlagungen in Höhe von 15.000 Mark festgestellt. Der Obersteuereinschreiber Gerde und der Steuereinschreiber Mann sind angeklagt, diese Unterschlagungen begangen zu haben. Beide haben im Laufe der bereits eingeleiteten Voruntersuchung ihre Verfehlungen eingestanden. Die Unterschlagungen sind durch Fälschungen einer Buchungsmaschine verdeckt worden. Die Beamten sind sofort ihres Dienstes enthoben worden und werden sich vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

□ Betrügereien einer Schwindelfirma. Mitte Oktober gründete der etwa 35 Jahre alte angebliche Kaufmann Karl Gochler aus Frankfurt a. M. in Dresden eine Tabakwaren-großhandlung. Obwohl er nur über wenige hundert Mark verfügte, ließ er sich an Banken Konten errichten, Telefonanschlüsse legen und verschaffte mit allen Mitteln seiner Firma den Anschein eines großzügig angelegten Unternehmens zu geben. Er bestellte bei verschiedenen Firmen Schreibmaschinen, die er entweder nur einige Tage zur Probe behalten wollte oder auf Abzahlung kaufte. Zigarettenfabriken erhielten von ihm größere Aufträge. Als Zahlung gab er Schecks, für die Deckung nicht vorhanden war. Mit den erschwindelten Waren ist Gochler verschwunden. Von der Kriminalpolizei ist bisher festgestellt worden, daß der Schwindler sechs Schreibmaschinen und über 30.000 Zigaretten erlangt hat. Diese Zahlen dürften sich aber noch erhöhen. Mit Gochler gemeinsam hat ein ebenfalls aus Frankfurt a. M. stammender Handlungsgehilfe, der sich Willy Bangert nennt, Betrügereien verübt. Er war für mehrere Versicherungsgesellschaften tätig, die er um Provisionsbeiträge schädigte. Beide Schwindler sind flüchtig.

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.  
(Nachdruck verboten.)

### 18. Fortsetzung.

Daß eine da war, die sie losgekauft, weil sie das Leid nicht mehr mit ansehen konnte, das ahnte Elisabeth nicht, dachte sie nicht an. Denn dann wäre es mit ihrem Glück vorbei gewesen. Sie hatte sich zuerst über Heilwigs Sinnänderung gewundert, dann aber in ihrem eigenen Glück nicht weiter darüber nachgedacht. Hatte es vielleicht für Yvonne bei Heilwig gehalten oder mädchenhafte Ecken zueinander.

Das Lied des Magisters war verklungen. Er wollte die Fiedel an Heilwig weitergeben.  
„Nicht Ihr es nicht auch einmal versuchen, Heilwig?“  
Sie schüttelte den blonden Kopf, ohne aufzusehen.  
„Ihr Instrument kann ich nimmer spielen. Auch sind meine Fiedel aus dem Norden weg und wild.“  
Aber Elisabeth bettete.  
„Dann singe und so eines, Heilwig, ohne Fiedel. Du hast es mir schon lange versprochen.“  
Da fuhr sich Heilwig über die Stirn und sah nach dem Fenster, wo der Wind in kurzen Stößen ging.  
„Gut vom Norden weh ich. Aber dazu brauche ich Lust.“ Und sie atmete schwer.  
Da stand Zeit leise auf und öffnete den einen Fensterflügel.

Da wehte es dunkel und kühl herein, wie wenn sich ein Stücklein vom Schleier der Herbstnacht ins Gemach verloren hätte. Und die Flammen dachten sich schon im Kamin.

Heilwig aber spann ruhig weiter und sang mit tiefer, bebender Stimme:

„Nag ich in der Welt!  
Weilzeit, Schwertzeit! Es herken die Schilde,  
Windzeit, Wolfzeit, eh die Welt versinkt —  
Nicht einer der Menschen wird den anderen schonen.“

## Gesamt-Eierverbrauch in Deutschland in Milliarden Stück:

| 1913 | 1924 | 1926 | 1928 |
|------|------|------|------|
|      |      |      |      |
| 5,1  | 2,7  | 4,9  | 1,3  |
| 5,3  | 2,4  | 6,5  | 2,9  |

: Eigenproduktion, : Einfuhrüberschuß.

## Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen:

| 1913      | 1924     | 1926      | 1928      |
|-----------|----------|-----------|-----------|
|           |          |           |           |
| 135 Stück | 98 Stück | 121 Stück | 143 Stück |

Was den in unserem Schaubilde angeführten Zahlen für den Gesamteierverbrauch in Deutschland ergibt sich folgender Anteil der eigenen Produktion an der Deckung des Gesamteierbedarfes:

|      |            |
|------|------------|
| 1913 | 65,4 v. H. |
| 1924 | 72,6 v. H. |
| 1926 | 68,8 v. H. |
| 1928 | 69,1 v. H. |

Bei dem augenblicklichen Stande der deutschen Hühnerhaltung wäre eine Steigerung der Durchschnittsleistung je Huhn und Jahr von 100 auf 140 Eier notwendig, um den gesamten Eigenbedarf Deutschlands zu decken. Bei dem schnellen Anwachsen unseres Hühnerbestandes (1925: 64.122.000 Stück, 1928: 75.786.000 Stück) sowie der stark ausgeprägten Tendenz einer Besserung der allgemeinen Hühnerhaltung und damit der Steigerung der Durchschnittsleistung besteht die berechnete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit der Bedarf der deutschen Bevölkerung an Eiern voll von der deutschen Eigenproduktion gedeckt werden kann.

## Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 10. bis 17. November 1929

| Großes Haus    |                          |                  |
|----------------|--------------------------|------------------|
| Samstag 10.    | Triften und Wolke        | Anfang 18.30 Uhr |
| Montag 11.     | Geschlossen              | Anfang 18.30 Uhr |
| Dienstag 12.   | Intermezzo               | Anfang 19.30 Uhr |
| Mittwoch 13.   | Die verkaufte Braut      | Anfang 19.30 Uhr |
| Donnerstag 14. | Der Kaktusvater          | Anfang 19.30 Uhr |
| Freitag 15.    | Der Verschwenker         | Anfang 19.30 Uhr |
| Samstag 16.    | La Traviata              | Anfang 19.30 Uhr |
| Sonntag 17.    | Der Bajazzo              | Anfang 19.00 Uhr |
| Kleines Haus   |                          |                  |
| Sonntag 10.    | Eine Frau ohne Bedeutung | Anfang 20.00 Uhr |
| Montag 11.     | Dame Kolbold             | Anfang 20.00 Uhr |
| Dienstag 12.   | Wann kommt du wieder     | Anfang 20.00 Uhr |
| Mittwoch 13.   | Dame Kolbold             | Anfang 20.00 Uhr |
| Donnerstag 14. | Helben                   | Anfang 20.00 Uhr |
| Freitag 15.    | Doktor und Apotheker     | Anfang 20.00 Uhr |
| Samstag 16.    | Die Dreigroschenoper     | Anfang 20.00 Uhr |
| Sonntag 17.    | Dame Kolbold             | Anfang 20.00 Uhr |

Änderung vorbehalten.

Wim's Söhne hatten, es meidet das Ende  
Der gelende Ton des Giallahornes;  
Laut bläst Heimdall, in der Luft ist das Horn,  
Heerwater spricht mit dem Haupte Wim's.  
Jagdrast bebt, der Eschen höchste,  
Es raucht der alte Baum, der Kiese wird frei,  
In Angst sind alle in der Unterwelt,  
Oh der Blutsfreund Gurt's seine Bahn betrifft.  
Wie stehts bei den Aßen?  
Wie stehts mit dem Elben?  
Ganz Niesenheim rast,  
Im Rat sind die Aßen;  
Es schöhnen die Hwerge vor den feineren Türen.  
Der Waldberge Herrscher —  
Könnt ihr weites versprechen?

Und dann stand sie auf. Zum Fenster ging sie und lehnte sich weit heraus, so daß der Herbstwind ihr die blonden Haare um die Schläfen wehte.  
Jemand in der Stadt klangte eine Glocke. Das klang wie Weinen durch den Nachtwind.  
Elisabeth schmeigte sich an ihren Verlobten.  
„So schließe doch das Fenster, Heilwig. Es ist ja schauert draußen. Und dein Lied war auch nicht schön.“  
Langsam schloß Heilwig das Fenster.  
„Ich sagte es dir ja vorher, Elisabeth, daß meine Fiedel nicht schön ist. Aber ich kann wohl nicht dafür. Der Norden ist schuld daran.“  
Da stand Fridolin Kämmerzahl auf, um sich einen Krug Warmbier aus der Küche zu holen.

In Gold und Purpur leuchtete brennend ein lachender Oktobermorgen. Es leuchteten die Buchenwälder in einer Farbenpracht, wie sie Frühling und Sommer nicht bunter zaubern könnten. Die verlorenen Sonnengold tropften die gelben Blätter der Birken zwischen all das flammende Blutrot. Nur Erde fielen sie leise und lautlos auf den stillen Waldboden wie müde Wanderer, die ihre Pflicht getan und nun am Ziele sind. Dazwischen ragten stolz und ernst die mächtigen, dunkelgrünen Tannenriesen, in deren Wipfeln es rauschte von Hoffnung und Ewigkeit. Und

| Stadttheater Mainz. |                                     |                  |
|---------------------|-------------------------------------|------------------|
| Samstag 9.          | Geschlossen                         |                  |
| Sonntag 10.         | Der Zar läßt sich photographieren   | Anfang 11.30 Uhr |
| Sonntag 10.         | Der Barbier von Sevilla             | Anfang 15.00 Uhr |
| Sonntag 10.         | Wilhelm Tell                        | Anfang 19.00 Uhr |
| Montag 11.          | Wilhelm Tell                        | Anfang 19.30 Uhr |
| Dienstag 12.        | Volantia                            | Anfang 19.30 Uhr |
| Mittwoch 13.        | Trojaner                            | Anfang 20.00 Uhr |
| Donnerstag 14.      | „Der Juremitch“                     | Anfang 19.00 Uhr |
| Freitag 15.         | Volantia                            | Anfang 19.30 Uhr |
|                     | Der Zar läßt sich photographieren.  |                  |
| Samstag 16.         | „Schwarzwalddäbel“                  | Anfang 19.30 Uhr |
| Sonntag 17.         | Tänze nach allen Volkstümlichkeiten | Anfang 11.30 Uhr |
| Sonntag 17.         | Die Frau die jeder sucht            | Anfang 15.00 Uhr |

## Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 9. November. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. 11.15—11.45: Schulfunk. 13.15: Werbelongert. 15.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. 15.15 bis 16.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Esperanto-Unterricht, erteilt von W. Bichhoff. 18.30: Wo uns der Schuh drückt: „Untermeier“. 18.40: Stunde des Arbeiters: „Die soziale Lage des Arbeiters vor und nach dem Jahre 1918“, Vortragspr. 19: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Psychologische Bedingungen neuer sozialer Revolutionen“. 19.30: Von Stuttgart: Hermann Bessel aus eigenen Werken. 20: Friedrich Wolf liest aus eigenen Werken. 20.30: Vom Palmengarten Frankfurt a. M.: Vortr. auf vier Klavieren. 21.30: Von Karlsruhe: Anläßlich der Karlsruher Herbsttage: Friedensmesse op. 12 von Franz Philipp. 22—23: 1. Alte Tanzmusik, 2. Neue Tanzmusik.

### Sonntag, den 10. November.

7.00: Von Hamburg: Hafenkonzert vom Dampfer „Allwanger“. 7.00: Die Glocken vom „Großen Michel“. 7.05: Hamburgs Morgenruf. Anschließend Konzert. 8.15—9.15: Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Gemeinschaft (Freikirche), Frankfurt a. M. 10.30: Stunde der Jugendbewegung. 11.00: Elternkunde: „Kind und Arbeit“. 11.30—11.40: Das Frankfurter Opernhaus vom 10. bis 16. November. 12.00: Konzert des Männergesangsvereins Gustavsbürg. 13.00: Beethovenabend der Landwirtschafstammer Wiesbaden. 13.10: Von Kassel: Ueberragung aus der Gemäldegalerie: Kofalo-Maler vor dem Ritrapphon. 14.00: Stunde der Jugend: „Bunter Nachmittags“. 15.00: 1. Was geht in der Welt vor und was geht es mich an? 2. Der Hof zwiefalten im Vogelsberg, einst Jagdschloß, jetzt Mustergut. 16.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung: „Szenen aus dem Volks-theater von Karl Wolf“. 18.45: Sportschrichten. 19.15: Von Stuttgart: Theodor Däubler liest aus eigenen Werken. 20.00: Vogelabweis (Kabarett-Abend). 22.30: Aus der Künstlerklausur Groß-Frankfurt: Tanzmusik der Kapelle Julius Ränger.

### Montag, den 11. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: S. Verdi. 13.15—13.30: Werbelongert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.00: Danksagen-Nachmittag. 17.00: Wie schäme ich mein Kind vor den Gefahren des Winters? 17.30: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: „Von deutscher Reklame (III)“. 18.30: Englische Literaturproben. 18.45: Englischer Sprachunterricht. 19.00: Gespräch zwischen Walter v. Molo und Unterstaatssekretär Roedemeyer. 19.30: Konzert von Reg. Josef auf Samol-Gitarre. 20.00: Aus dem Frankfurter Opernhaus: Schwanda, der Dodelschpfeifer, Volksoper in zwei Akten. 22.30: Von Kassel: Gesangskonzert, in der Rüst durch Italien, Ungarn, Rumänien. 23.30: Aus dem Café Hamburger: Tanzmusik der Kapelle Arthur Briggs.

### Dienstag, den 12. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgengymnastik. 12.15: Werbelongert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Kammermusik. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von Kassel: „Westfälische Biederbürgen und Kiedern“. 18.30: Von Kassel: „Wie mache ich mein Testament“. 18.30: Rundfunkschule. 18.50: Französische Literaturproben. 19.00: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Von Stuttgart: Im Wiener Burghaus, eine beitere Hörbilderreihe. 20.30: Von Stuttgart: Zeitgenössische Musik. 22—23.00: Von Stuttgart: „Bei uns in Lande“, Rattini. 23.15: Von Mannheim: Tanzmusik.

Aber dem alten wie ein feiner, seiner bläulicher Hauch der herbe frische Duft des Herbstes, der alle Farben dämpfte, und sie so weich erscheinen ließ und die Ferne verschleierte.

Aus dem Hochwald trat ein Adel Hirsche auf die Lichtung. Hoch oben durch die klare, blaue Luft zogen Wildenten in spitem Dreier gen Süden.

Auf der breiten Heerstraße, die von Westen nach Osten führte, durchs Weidenburger Land, erklang Hufschlag. Es war ein gewaltiger Zug von Rittern, Rossen und Wagen, der da gezogen kam. Und so bunt und mannigfaltig, wie der Herbst selber, der über Weidenburg lag.

Voran auf wiehern den Pferden, die die frische Morgenluft witternd in ihre Nüstern zogen, Herzog Magnus und seine Brüder Albrecht und Balthasar, der junge Bischof. Viel Anführer und Freunde folgten ihnen, Fürsten, hohe Herren und Vasallen. Dazu manch Fährlein rauher Langknechte zum Schutz in den unsicheren Heilläufen. Denn sie führten viel Kostbarkeiten mit sich, Wagen voll Hochzeitsgewand und reichen Geschenken. Kaufleute und Fährten hatten sich dem Zuge angeschlossen, die günstig Gelegenheit nützend.

Herzog Magnus hatte die Rechte in die Seite gesteckt. Nur lässig hielt die Linke den Purpurzügel. Sein Auge, energisches Angelegt zeigte, daß er nicht mehr einer der Jüngsten war, sondern schon im besten Mannesalter stand.

Sein Bruder Albrecht sah ernst aus und hatte einen scharfen Strich zwischen den Brauen. Das paßte wenig zu dem sonnigen Herbstbild ringsum.

„Ich meine nimmer recht zu hören, Magnus, daß du trotz allem, was vorgefallen, noch zur Hochzeit reiten willst. Wir wäre die Lust vergangen.“

Herzog Magnus ließ lachend mit der Hand durch die Luft.

„Bin ich ein altes Weib, das Gespenster schrecken-Albrecht?“

(Fortsetzung folgt.)

Erleuchtet: Die Welt  
heim Telefon 88. 0

Nummer 133

Wann

Die Erklärung  
präsidenten Tardieu  
und gültige R  
bediente abgab, hol  
regert. Mit Recht.  
fassung, die Räumun  
nach der letzten Rep  
schigt. Und zwar da  
besten Gebieten bi  
mitte Rone aber bis  
den soll. Ministerpr  
mehrs ausgeführt.  
Vorlaut heißt es in  
„Im Augenblick, als  
werden, sah man we  
denn Stresemann,  
voraus. Man glaub  
daß die Fristen vom  
nen. Und um tech  
langen zu vermeiden  
festgelegt; man wollt  
genauer Zeitpunkt e  
daß in der gegenwärt  
keine Jangangsetzung  
Wenn man dagegen  
der Bedingungen r  
Dinge hinschleppen z  
Sowelt Herr T  
seiner Ausführungen  
ist: Herr Tard  
a r a n g e n u i c h  
licher wäre — er w  
nämlich zwischen den  
Besatzungsmächten a  
Kasifizierung des P  
Kasimendhängenden  
Rone des besetzten  
Käumung, so wurde  
etwa acht Monate.  
marsch des letzten fr  
nicht bis zum 21.  
Sonne, hat der franz  
erklärt, daß der 30.  
zu dem das besetzte  
Kasimendminister Dr.  
Käumung den Besat  
Dieser Brief befand  
sichischen Allen muß  
karan, ihn so schnell  
Ein Widerstand  
von keiner Seite erf  
authentische Dar  
barungen an. Wenn  
beginne die Räum  
der vollständigen R  
der 30. Juni, der  
ist, eigentlich überh  
lichte, die zu dem  
gehen.

Auch was Herr  
des Standpunktes ja  
des deutschen Reichs  
eines Abkommens z  
mächtigen ebensovien  
Ministerkrise. Woh  
Verbindungen und  
Zuständigkeiten einfa  
Das deutsche M  
Pressenotiz erklären  
Abmachungen über  
daß nach deutscher  
der äußerste Räumun  
ben deshalb von De  
Schritte in dieser R  
ohne solche diplom  
Deutschland wird d  
Abmachungen vom

Auch in Eng  
daß es Herrn Tardie  
The Londoner Blätt  
merkwürdigweise  
Macdonald, im  
Werbürgermeisterb  
der besetzten deutsc  
1930“ durchgeführt  
Affen nicht gelesen  
Frankreich erst am  
vereinbart, am Ende  
land abziehen soll?

„Aber diese Dinge sch  
daß Abmachungen,  
recht gehalten wer  
fassung, daß nur di  
das Kabinett Tard  
nur durch diese Gr